

Intelligenz auf vier Pfoten



Hütehunde sind für die Arbeit von Schafzüchtern unersetzlich. Bis zu hundert Tiere kann ein gut ausgebildeter Sheep Dog beaufsichtigen. Wie diese Hunde trainiert werden und wie sie ihr Können während der australischen Meisterschaften in Hall bei Canberra unter Beweis stellen, erfahre ich von Charlie Cover, dem Präsidenten der National Sheep Dog Trials Australia.



Als Präsident im Einsatz in Hall

Reba schaut konzentriert über die weite Fläche. Ihre Aufmerksamkeit gilt den Schafen am anderen Ende der Weide. „Go!“, kommt der Befehl und sie flitzt los. Sie beschreibt einen großen Bogen, ist im Handumdrehen hinter der Herde und treibt sie dann vorsichtig, aber stetig den Hügel hinab. Kein einziges der 45 Tiere ist aus der Reihe getanzt, als sie bei uns ankommen. Die Schafe bewegen sich wie eine Einheit! Reba, erklärt Charlie, sei eine seiner besten Hütehunde, eine dreijährige Border Collie-Dame, mit der er noch viel vor hat. Charlie trainierte seinen ersten Hund mit 15 Jahren, heute, mit 77, hat er über 60 Jahre Erfahrung.

Ich lernte Charlie 2015 während der Meisterschaften in Hall kennen. Die Einladung auf seine Farm in Yass war eine willkommene Gelegenheit, ihn bei der Arbeit mit seinen Hunden zu erleben.

„Die Hunde haben einen natürlichen Instinkt für den Umgang mit Schafen“, erläutert er, „dafür wurden sie gezüchtet. Sie haben Freude an dieser Arbeit!“ Das sieht man sofort. Als er Reba und Gus, seinen 14-jährigen Rüden und Rebas Großvater, aus ihren Zwingern holt, sind sie freudig erregt. „Ihre Ausbildung ist quasi eine Verlängerung dieser Veranlagung“, erklärt Charlie. „Für die Arbeit ist die Körpersprache des Hundeführers entscheidend!“ Ein kleiner Wink mit der Hand gegen den Uhrzeigersinn und Gus ist links um die Herde herum unterwegs, ein Wink im Uhrzeigersinn und es geht nach rechts. Ein Stock kann als Armverlängerung dienen. Die Arbeitsbefehle kommen mit lauter fester Stimme.

Reba reagiert aufs Wort. Heißt es „Stop!“ steht sie wie angewurzelt, in der nächsten Sekunde ist sie bei „Go“ wieder in Aktion. „Hundeführer und Hund sind ein Team, wir müssen gut zusammenarbeiten“, ist Charlies Erfahrung. „Das heißt, ich darf nicht den Boss markieren. Sonst bockt der Hund oder zeigt mir schnell, dass ich damit nicht weit komme. Es



Die Ergebnisse werden festgehalten

hat viel mit gegenseitigem Respekt zu tun. Natürlich stehe ich ganz oben in der Hierarchie. Keiner meiner Hunde würde vor mir durch ein offenes Tor gehen.“

Das scheint mir doch recht kompliziert. Auf meine Frage, wer sich denn nun eigentlich wann auf wen einstellen müsse, erklärt mir Charlie: „Ein Hundeführer muss nicht nur seine Hunde gut kennen, sondern auch sich selbst! Ich trainiere auch Hundeführer. Wenn die Hunde sich verbessern, liegt es oft daran, dass der Hundeführer dazugelernt hat!“ Das ging ihm selbst nicht anders. Er erinnert sich an einen Wettbewerb, in dem er den Hund seines Vaters führte. Das Tier war ziemlich forsch mit den Schafen. Charlie wollte ihm vermitteln, behutsamer vorzugehen, erreichte aber genau das Gegenteil! Denn er war selbst sehr aufgeregt und der Hund interpretierte den Ton der Befehle als Ansporn. Er legte sich folglich immer mehr ins Zeug und biss schließlich die Schafe in die Beine. Damit war er disqualifiziert. „In einer solchen Situation“, sagt Charlie, „empfehle ich heute, die Hundepfeife zu benutzen. Dann übertragen sich die Emotionen nicht so.“

Charlie züchtet, um seinen Bestand zu erhalten. Er hat normalerweise zehn bis zwölf Tiere, die er für Wettbewerbe ausbildet. Nicht jeder der Welpen eignet sich dafür. „Für mich ist wichtig, dass sie ruhig mit den Schafen umgehen. Denn die Merinoschafe, mit denen wir in unseren Wettbewerben arbeiten, sind bekannt dafür, dass sie schnell in Panik geraten. Stellt sich also heraus, dass ein Welpe diese Gelassenheit nicht zeigt, kann er trotzdem ein guter Hütehund werden – beispielsweise auf einer großen Farm.“ Dann verkauft Charlie auch schon einmal, wenn er sicher ist, dass das Tier dort gut aufgehoben ist.

Fremde Hunde trainiert er nicht. „Das ist viel zu arbeitsintensiv! Ich bewege meine Hunde zweimal täglich im Rudel. Ein Welpe braucht ab dem Alter von ungefähr acht Wochen zusätzlich eine Stunde Ausbildung sechs Tage die Woche. Das Training dauert zwei bis vier Jahre.“ Ein ausgebildeter Hütehund kostet dann auch zwischen 2000 und 5000 australische Dollar. Hundehaltern gibt Charlie aber gerne Tipps und Hilfestellungen, wenn sie seinen Rat im Umgang mit ihren Tieren suchen. Er bietet auch Kurse an.

Die National Sheep Dog Trials, die australischen Meisterschaften für „Working Sheepdogs“, finden seit 1978 in Hall statt. Border Collies nehmen teil und Kelpies, eine in Australien gezüchtete Spezies. Zielsetzung ist nicht nur, Zucht- und Arbeitsstandards für Hütehunde zu verbessern, sondern auch deren Bedeutung im australischen Alltag zu würdigen.

Jeder Hund wird von seinem Führer begleitet. Alle Tiere haben die gleiche Aufgabe: Sie müssen innerhalb von 15 Minuten einen festgelegten Parcours bewältigen und dabei verschiedene Aufgaben meistern. Jeder Hund beginnt mit 100 Punkten, die er bestenfalls behält. Jeder Fehler bedeutet einen Abzug. Ist er an der Reihe, betreten Hund und Trainer das Feld. Auf der gegenüberliegenden Seite werden drei „frische“ Schafe hereingelassen. Das ist das „Arbeitsmaterial“. Die Aufgaben sind der täglichen Arbeit mit den Schafen entlehnt: Der Hund muss sie als Erstes einsammeln und zu seinem Führer bringen. Dabei sollten sie nicht zu weit von der gedachten geraden Linie zwischen ihrem Standort und dem des Hundeführers abweichen, sonst gibt es schon einmal Punktabzug. Dann starten Hund und



Auf dem Parcours



Geschafft – die Schafe sind im Pferch

- Anzeige -

▶ Eine Handbreit Stacheldraht unterm Kiel

Stacheldraht unterm Kiel beschreibt die biografischen Stationen im Leben von Werner Buschmann, der von der Pike auf die Meere und ihre Brecher kennenlernte und für die DGG-Hansa fuhr. Als Merchant Seaman geriet er durch die Wirren des Zweiten Weltkriegs im Persischen Golf in britische Gefangenschaft, die ihn schließlich nach Australien führte, wo er Jahre in der Internierung im australischen Busch verbringen sollte.

Nach seiner Entlassung blieb er und baute sich ein neues Leben auf. Dies ist seine Geschichte.



Herausgeber: Ralf Täuber
 Autor: Werner Buschmann
 Verlag: Edition Falkenberg, Bremen 2015
 ISBN: 978-3-954940-73-8
 Umschlag: Paperback
 Seiten: 216
 Maße: 220 x 170 mm
 Preis: 24,99 €

Führer gemeinsam. Der Hund treibt die Schafe wieder zurück auf die andere Seite und beginnt seine Runde gegen den Uhrzeigersinn. Zunächst muss er die Schafe durch einen schmalen Gang treiben, wie z. B. bei der Vorbereitung für die Schafschur üblich. Ist das geglückt, gilt es, sie anschließend über eine Brücke und schließlich durch die Endkurve in einen Pferch zu dirigieren. Der Hundeführer darf mit Kommandos unterstützen, muss aber eine vorgeschriebene Distanz wahren. Die Zuschauer sitzen auf rustikalen hölzernen Tribünen hinter der Jury und verfolgen das Geschehen mit Fernglas und Kennerblick. Das ist australisches Landleben hautnah.

Der erste Wettbewerb, bei dem ich zusah, war der „Maiden“, der Hunde, die das erste Mal in Hall antraten und noch nicht so erfahren waren. Es war richtig spannend. Niemals hätte ich geglaubt, dass drei Schafe dermaßen stressen können. Was macht Hund, wenn sie alle in eine andere Richtung stieben? Und dann läuft ja die Zeit! Einige Hunde flitzten zu Beginn zu ihren Schafen, standen dann da und schauten diese an. Minutenlang, so kam es mir vor – ich wurde schon ganz nervös. Das, so erklärt mir Charlie, sei ein ganz wichtiger Moment, auf den der Hund ruhig einige Zeit verwenden sollte, denn es gehe darum, sich mit den Schafen bekannt zu machen. „Das Erfolgsgeheimnis liegt darin, dass der Hund die Balance zwischen 'fight and flight' hinbe-

kommt. Dass er sich einerseits auf die Schafe zubewegt und Druck auf sie ausübt, damit sie sich in die gewollte Richtung bewegen, sich andererseits aber zurückzieht und den Druck zurücknimmt, wenn er merkt, dass sie drohen auseinander zu rennen.“ Richtig schwierig würde es dann, wenn Hund und Führer verschiedene Vorstellungen davon hätten, welches die beste Vorgehensweise wäre.

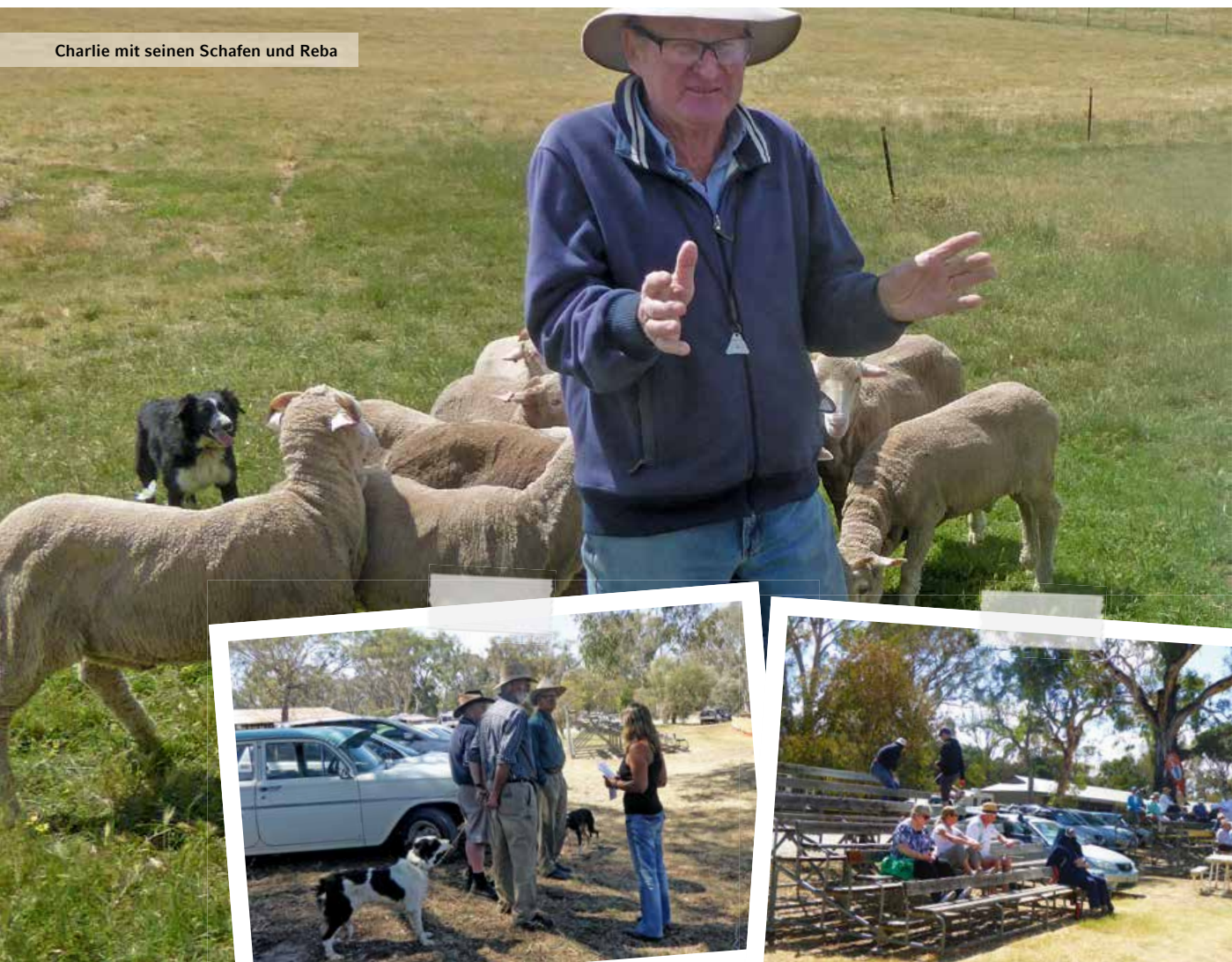
Die „verbrauchten“ Schafe wurden nach jedem Durchgang von erfahrenen Hunden zurück getrieben. Mit welchem Spaß und welchem Können sie die drei Schafe im Handumdrehen vom Feld holten!

Am meisten beeindruckt hat mich die Gelassenheit, mit der die Hundeführer agierten. Oberstes Gebot ist das Wohlergehen ihrer Tiere. Merken sie, dass die Tiere von der Arbeit und der Hitze erschöpft sind oder sich komplett verheddert haben, brechen sie den Durchgang ab – ohne Vorhaltungen. Es war eben ein Versuch und jeder hat wieder etwas gelernt.

Es macht Freude, diesen hochintelligenten Tieren zuzuschauen. Nächstes Mal werde ich in Hall wieder dabei sein – und das Geschehen mit Kennerblick verfolgen können! ■

(Susanne Reichhardt)

Charlie mit seinen Schafen und Reba



Fachsimpeln am Rande der Wettbewerbe

Zuschauertribünen in Hall